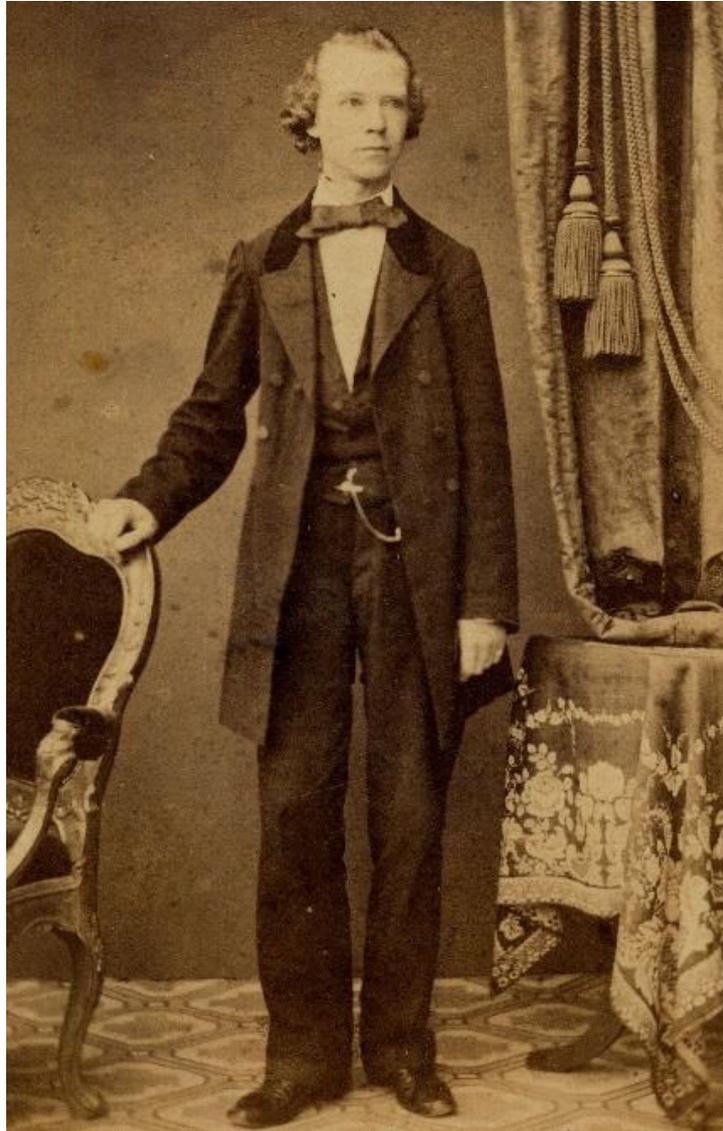


ROBERT-SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM • KONZERTSAAL • FORSCHUNGSZENTRUM



Carl Reinecke (1824 – 1910)

Sonderausstellung

26. Mai bis 4. August 2024

Schumann
ROBERT SCHUMANN HAUS
ZWICKAU

1 Geburtshaus Carl Reineckes

Robert-Schumann-Haus 24.003–B2

Carl Reineckes Geburtshaus in der Palmaille in Hamburg-Altona wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört; heute steht an dieser Stelle eine reformierte Kirche (seit 2022 mit einer Gedenktafel für Reinecke versehen). Im Parterre links wurde Reinecke am 23. Juni 1824 geboren.

2 Carl Reinecke, *Und manche liebe Schatten*, Leipzig 1900

Robert-Schumann-Haus 10449–C1

Reinecke erzählt in seinen *Gedenkblättern an berühmte Musiker* unter dem Titel *Und manche liebe Schatten steigen auf* (S. 48f.), wie er in seinen Leipziger Jahren ab 1843 ersten Kontakt zu Schumann knüpfte, die Drucklegung seines Jugendalbums (vgl. 4) beim Hamburger Verlag Schubert überwachte und in seiner Bremer Zeit 1849–51 bei einem Konzert Clara Schumanns mitwirkte (vgl. 5) und ein Doppelportrait mit Widmung als Geschenk erhielt (vgl. 6).

3 Robert Schumann, *Projektenbuch*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,8–A3, S. 62f.

1847 nahm Schumann Carl Reinecke in eine Aufstellung „Jüngere Componisten nach meinem Sinne“ auf; Reinecke war zu dieser Zeit dänischer Hofpianist in Kopenhagen, eine Stellung, die er aufgrund des preußisch-dänischen Kriegs 1848 wieder aufgab und nach Leipzig zurückkehrte.

4 Robert Schumann, *Brief an Reinecke*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2018.030–A2

Am 14. September 1848 berichtet Schumann über die Vollendung seiner Oper *Genoveva* und kündigt eine Weihnachtsüberraschung – sein Jugendalbum op. 68 – an: „Mit der Oper bin ich nun fertig; aber freilich die Zeiten sind böse – ich dränge nicht sehr nach der Aufführung ... Außerdem hoffe ich Sie ... Etwas zu Weihnachten zu überraschen ... Eine Arbeit, die mir unsägliche Freude gemacht hat.“

5 Stahlstich Robert und Clara Schumann

Robert-Schumann-Haus Zwickau 188–B2/A4

Stahlstich von Friedrich Schauer nach dem Relief des Doppelporträts Robert und Clara Schumann von Ernst Rietschel (1846), der durch den Verlag Breitkopf & Härtel vertrieben wurde, mit Aufschrift Robert Schumanns „Zur freundlichen Erinnerung an Rob. Schumann Bremen, d. 9. März 1850.“ Auch Clara Schumann signierte eigenhändig.

6 Programmzettel Bremen

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,278-A4/C3

Am 7. März 1850 gab Clara Schumann ein Konzert in Bremen, bei dem sie mit Carl Reinecke von Robert Schumann Andante und Variationen op. 46 für zwei Klaviere zur Aufführung brachte. Außerdem erklang Schumanns zweites Klaviertrio, auf dessen Aufführung Reinecke in seinen Gedenkblättern (vgl. 2) Bezug nahm.

7 Robert Schumann, *Chornotizbuch*

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,C,6

In seinem Buch zu Chorproben und -aufführungen entwarf Schumann das 10. Konzert seiner ersten Saison in Düsseldorf, bei dem Carl Reinecke nicht nur als Komponist, sondern auch als Pianist hervortrat: „Xtes Concert den 18ten Mai (für die Armen) 1) Overture (D moll) von C. Reinecke (desgl., unter Leitung des Componisten) 2) Chöre u. Arie aus d. 2ten Act des Orpheus Gluck. 3) Concert (No. 2) f. Pfte. u. Orch. Mendelssohn. (C. Reinecke) 4) der 100ste Psalm Händel 5) Pastoralsymphonie Beethoven“.

8 Robert Schuman, Vier Fugen op. 72, Erstdruck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1951-B2v

Im November 1850 erschienen Schumanns Vier Fugen, für die er Reinecke als Widmungsträger wählte, weil dieser seine Bach-Begeisterung offenbar teilte.

Dauerausstellung IV.6.4 Robert Schumann, Vier Fugen op. 72, Autograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7594-A1

Titelblatt des vollständigen Autographs aus dem Jahr 1845 mit nachgetragener Druckwidmung an Carl Reinecke.

Dauerausstellung IV.6.5 Portrait Carl Reinecke (1824–1910)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1952-B2

Lithographie von Christian Reimers (1827–1889), der wie Reinecke aus Altona stammte und bei Vater Carl Heinrich Reinecke erste musikalische Unterweisung erhielt.

Dauerausstellung IV.4.2 Leipziger Konservatoriumslehrer

Robert-Schumann-Haus Zwickau 06.149-B2b

Das 1867 veröffentlichte Tableau zeigt unter den 31 Lehrern am Leipziger Konservatorium neben Carl Ferdinand Becker, Franz Brendel, Ferdinand Böhme, Henriette Büнау-Grabau, Ferdinand David, Niels Wilhelm Gade, Moritz Hauptmann, Ferdinand Hiller, Joseph Joachim, Felix Mendelssohn Bartholdy, Ignaz Moscheles und Ernst Ferdinand Wenzel auch Carl Reinecke, der hier von 1860 bis 1902 tätig war.

9 Carl Reinecke, Klaviertrio Nr. 1 D-Dur op. 38, Erstdruck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2000.51–D1

Reineckes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello wurde Robert Schumann zugeeignet. Es erschien im April 1853 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

10 Clara Schumann, Brief an Reinecke

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9–A2

Am 22. Januar 1853 schreibt Clara Schumann, dass sie und ihr Mann sehr gern Reineckes (noch ungedrucktes) Trio op. 38 kennenlernen würden, sie jedoch wegen Unwohlseins eine für den folgenden Tag geplante private Matinee absagen muss – sie wurde vermutlich am 4. Februar nachgeholt: „Werden Sie uns nun Ihr Trio, das wir so gern gehört hätten, vorenthalten? oder erlauben Sie mir, Ihnen, sobald unsere Matinée endlich einmal feststeht, Nachricht davon zu geben?“

11 Programm Düsseldorf 14. April 1853

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2188–C3

Unmittelbar nach Erscheinen wurde Reineckes Trio in einem von Robert Schumann initiierten Düsseldorfer Kammermusikverein mit seinem Konzertmeister Rupert Becker, dem Cellisten Robert Bockmühl und dem Pianisten Julius Tausch im Cürten'schen Saal in Düsseldorf erstmals aufgeführt.

12 Carl Reinecke, Photographie von August Brasch

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1951-B2v

August Brasch (1823–1892) etablierte sich nach seiner künstlerischen Ausbildung an der Berliner Akademie ab ca. 1853 als Portraitmaler und Photograph in Leipzig. Die Photographie Carl Reineckes entstand vermutlich nach dessen Berufung als Gewandhauskapellmeister zu Anfang der 1860er Jahre.

13 Carl Reinecke, *Der träumende See* (Originalhandschrift)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8422–A1

Ab 1848 erstellte Carl Reinecke im Auftrag des Hamburger Musikverlags Julius Schubert zahlreiche Arrangements von dort erschienenen Werken Schumanns, die er teilweise von Robert Schumann begutachten und autorisieren ließ. Die Männergesänge op. 33 bearbeitete er sowohl für Klavier solo, als auch in Fassungen für eine oder zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung. Das vorliegende Arrangement für eine Singstimme und

Klavier erschien 1861 im Druck – mit zweisprachiger Textunterlegung (*The Sleeping Lake*), da Schuberth seit 1850 eine Filiale in New York unterhielt.

14 Carl Reinecke, Schumann-Lied-Arrangements, Erstdruck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4501,11–A4/D1

Carl Reinecke widmete seine 1853 erschienenen Klavier-Transkriptionen *Robert Schumann's Lieder Opus 33. vierstimmige Opus 36. einstimmige für das Piano-Forte übertragen* „Fr.[au] Dr. Clara Schumann“. Robert Schumann nahm die von ihm revidierten Bearbeitungen in seine Sammlung von Handexemplaren seiner eigenen Werke auf.

15 Robert Schumann, Manfred-Ouvertüre op. 115, Klavierauszug

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3501–D1

Im Auftrag Robert Schumanns erstellte Carl Reinecke den vierhändigen Klavierauszug sowohl zur Sinfonie Nr. 3 op. 97 als auch der Manfred-Ouvertüre op. 115. Schumann schrieb am 31.3.1851 an den Verlag Simrock: „ich weiß einen jungen Musiker, der ihn vielleicht besser macht, als ich selbst: Hr. Carl Reinecke“. Das Exemplar der Anfang 1854 erschienenen Originalausgabe stammt aus dem Besitz der Leipziger Schumann-Freundin Louise Preußner, die oben rechts auf dem blauen Umschlagtitel signierte.

16 Programm Gewandhaus Leipzig 16.11.1871

Robert-Schumann-Haus Zwickau 683–C3

Sechs Mal führte Carl Reinecke als Leipziger Gewandhauskapellmeister im Zeitraum von 1860 bis 1891 Schumanns komplette Manfred-Musik auf, weit häufiger noch die Ouvertüre allein. Bei der Aufführung 1871 ging Schumanns Komposition das Chorwerk *Comala* von Niels Wilhelm Gade voraus.

17 Carl Reinecke, Impromptu über Schumanns „Manfred“ op. 66

Robert-Schumann-Haus Zwickau 12641,II–D1

Reineckes Komposition für zwei Klaviere wählt ein Motiv aus der Rufung der Alpenfee als Ausgangspunkt. Die Originalausgabe erschien im August 1860; ausgestellt ist eine spätere Ausgabe von Anton Krause aus dem Nachlass von Georg Eismann, erster Direktor des Robert-Schumann-Hauses.

18 Carl Reinecke, Zum Vortrage einiger Clavierwerke R. Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10323–A3

Die hier ausgestellte Originalhandschrift *Rathschläge zum Vortrage einiger Clavierwerke R. Schumanns* mit Hinweisen zur Interpretation von Robert Schumanns *Kinderszenen* op. 15, *Arabeske* op. 18, *Blumenstück* op. 19 und *Faschingsschwank aus Wien* op. 26 wurde zu Reineckes Lebzeiten lediglich in englischer Übersetzung in *The Etude* (USA/PA) 1906 gedruckt.

19 Robert Schumann, Konzertstück op. 92, Handexemplar Reineckes

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10192–A1/D1

Von beiden Konzertstücken Schumanns für Klavier und Orchester op. 92 und op. 134 sind im Zwickauer Archiv die Handexemplare Reineckes erhalten, die durch zahlreiche Überklebungen (z. T. von ganzen Seiten) mit handschriftlichen Abänderungen den kreativ aneignenden Umgang Reineckes mit Schumanns Musik belegen. In Takt 176f. vermeidet Reinecke die zwar auf Schumanns Wiener Kompositionsflügel, weniger aber auf den mittlerweile etablierten englischen Instrumenten klingenden Terzklänge in tiefer Lage in der linken Hand durch Umlegung der betreffenden Akkordtöne in die rechte Hand (in höherer Oktavlage).

20 Programm Gewandhaus Leipzig 11.12.1862

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,635–C3

Mehrfach führte Carl Reinecke Schumanns Klavierkonzertstücke selbst als Pianist auf, teilweise dirigierte er sie aber auch, so hier 1862 mit der Komponistenwitwe als Solistin.

21 Clara Schumann, Telegramm an Reinecke

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10325,44–A2

Am 7.10.1885 telegraphierte Clara Schumann: „herzlichste glueckwuensche zum schoenen feste von = clara schumann“. Carl Reinecke wurde am 8. Oktober 1885 für seine 25-jährige Tätigkeit als Leipziger Gewandhauskapellmeister geehrt.

22 Carl Reinecke, Carte-de-Visite-Photographie

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8731–B2v

Die Aufnahme entstand im Atelier von Georg Brokesch (1849–1896) und zeigt Reinecke vermutlich als knapp 50-Jährigen.

23 Brief an Fides Keller

Robert-Schumann-Haus Zwickau 02.15–A2

Am 12.12.1874 schreibt Reinecke an die Hamburger Altistin in Vorbereitung eines Konzerts fünf Tage später: „Ich hatte Ihnen schon bei der zuerst projectirten Aufführung von Schumann's ‚[Der] Rose [Pilgerfahrt op. 112]‘ einige Stellen mitgetheilt, die ich geändert wünschte. Ich glaube diese etwas rauhen seltsamen, ich darf wohl sagen fehlerhaften Declamationen verantworten zu können u. bitte Sie deshalb die betreffenden Stellen zu adoptiren u so zu singen, wie ich Ihnen nachstehend notire.“ Ähnliche Vorschläge machte Reinecke in seinem Buch *Meister der Tonkunst* (Leipzig 1907) auch für Schumanns *Das Paradies und die Peri*.

24 Programm Gewandhaus Leipzig 17.12.1874

Robert-Schumann-Haus Zwickau 683–C3

Programmzettel zu der von Carl Reinecke geleiteten Aufführung von Schumanns *Der Rose Pilgerfahrt* mit den Solisten Anna Schimon-Regan, Marie Gutzschbach, Fides Keller, William Candidus, Eugen Gura und Carl Ress. Im zweiten Teil des Konzerts erklang Beethovens Sinfonie Nr. 5.

25 Carl Reinecke, Revisionszettel zur Chopin-Gesamtausgabe

Robert-Schumann-Haus Zwickau 24.004,1–A3

Ab 1878 erschien im Verlag Breitkopf & Härtel eine Gesamtausgabe der Werke von Frédéric Chopin; Carl Reinecke war Mitherausgeber. Auf einem Revisionsblatt (übernommen von der Mozart-Gesamtausgabe) benannte er zu einzelnen Werken seine Quellen und machte Bemerkungen zu fraglichen Stellen. Zum Concert-Allegro op. 46 heißt es: „Das Manuscript ist sehr zierlich geschrieben, enthält aber ziemlich viele evidente Schreibfehler insofern als Chopin häufig vergessen hat die richtigen Vorsetzungszeichen anzuwenden. S. 15, Syst 2. T. 1. der Br. & H. Ausgabe (Verlagsnum. 6651) ist das ♯ vor C (2tes Achtel rechte Hand) ohne Frage auch vergessen.“

26 Carl Reinecke, Konservatoriums-Ausgabe Chopin

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3998–D1

Bd. 5: Polonaisen. Parallel zur Revision für die Gesamtausgabe veröffentlichte Reinecke eine praktische Ausgabe (mit eigenen Fingersätzen) mit Zielgruppe der Leipziger Konservatoriumsschüler, aber natürlich auch darüberhinausgehend.

27 Carl Reinecke, Kabinettkarten-Photographie

Robert-Schumann-Haus Zwickau 189–B2k

Die Altersphotographie im entstand im Leipziger Atelier von Alfred Naumann (1847–1917) und seinem Bruder Felix (†1913).

28 Carl Reinecke, Violoncellosonate Nr. 3 op. 238, Autograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7647–A1

1897 komponierte Carl Reinecke seine dritte Sonate für Violoncello und Klavier und widmete sie „den Manen Johannes Brahms“ – den Gottheiten, die die Seelen des im selben Jahr gestorbenen Komponistenkollegen symbolisieren. Auf dem Titelblatt ist eine frühere, ursprünglich geplante Widmung an „Sr. Hoheit dem Herzog Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz“ lesbar. Das 29-seitige Manuskript diente als Stichvorlage und wurde

1898 von Reinecke an den Sammler Josef Liebeskind (1886–1916) gegeben, aus dessen Sammlung auch der berühmte Clara-Wieck-Flügel ins Zwickauer Schumann-Museum gelangte.

29 Gedächtnisfeier für Carl Reinecke

Robert-Schumann-Haus Zwickau 683–C3

Auf den Tag genau einen Monat nach dem Tod Carl Reineckes fand am 10.4.1910 im Leipziger Gewandhaus eine Gedächtnisfeier für den langjährigen Gewandhauskapellmeister statt. Auf dem Programm standen ausschließlich von Reinecke komponierte Werke, darunter auch sein Impromptu über ein Motiv aus Schumanns „Manfred“ für zwei Klaviere zu vier Händen op. 66 (vgl. [17](#)).

30 Karl Immanuel Klitzsch, Brief an Reinecke

Robert-Schumann-Haus Zwickau 8954–A2

1862 trat Reinecke erstmals als Dirigent in Zwickau auf; am 12.10.1862 schreibt der Zwickauer Musikdirektor Klitzsch (1812–1889) dazu vorbereitend: „Ich habe lange gezögert ehe ich Ihnen schrieb, es liegt das aber in den Verhältnissen wegen der Zeit Ihres Auftretens. Ich freue mich unendlich, daß Sie uns beehren wollen, bemerke aber nur, daß am 16 October, wo Sie spielen wollen, hier eine Hochzeit stattfindet die einen sehr großen Theil von Musikfreunden wegrauben würde. Es wäre sehr wünschenswerth wenn Sie die Woche danach wählen wollten“.

31 Programm Zwickau 1.12.1882

Robert-Schumann-Haus Zwickau 2185–C3

Reinecke spielte sein Klavierkonzert op. 72, dirigierte seine Ouvertüre zu *Aladin* op. 70 und trug als Solostücke ein Larghetto (vermutlich KV 537; vgl. [45](#) und [50](#)) und ein Rondo (KV 511?) von Mozart, ein Nocturne von Chopin und *Am Springbrunnen* von Schumann in Reineckes eigenem zweihändigen Arrangement des ursprünglich vierhändigen Stücks vor.

32 Reinhard Vollhardt, Kabinettkarten-Photographie

Robert-Schumann-Haus Zwickau NL Vollhardt

Reinhard Vollhardt (1858–1926) wirkte ab 1886 als Kantor in Zwickau. Er korrespondierte mit Reinecke in Vorbereitung der Einweihung des Zwickauer Schumann-Denkmals am 8.6.1901.

33 Carl Reinecke, Brief an Reinhard Vollhardt

Robert-Schumann-Haus Zwickau 420-A2

Reinecke hatte auf einen aus Zwickau vorgegebenen Text eine Festhymne komponiert. „Die Hymne ‚An Robert Schumann‘ ist in der Skizze beendet und richte ich jetzt durch Sie eine Bitte an den mir unbekanntem Dichter. In seinem sehr schönen Gedichte gefallen mir nämlich zwei Wörtchen nicht. Ich empfinde nämlich, daß in einem so poetischen Gedichte sich der Eigenname ‚Robert Schumann‘, zumal gesungen, prosaisch ausnimmt; somit bitte ich um die Erlaubniß ändern zu dürfen etwa wie folgt: ‚und freudig jauchzend tönt sein Name.‘ Es weiß ja doch ein Jeder, daß Schumann gemeint ist. Ferner heißt es: ‚steht er auch unverlösch geschrieben‘ und gemeint ist wohl eigentlich ‚unauslöschlich.‘ Könnte da nicht ein anderes Wort wie z. B. ‚immerdar‘ oder ‚ewiglich‘ gefunden werden?“

34 Carl Reinecke, Festhymne an Robert Schumann, Autograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 5694–A1

Sowohl Manuskript als auch Druckausgabe (vgl. [32](#)) überliefern lediglich einen Klavierauszug, die Aufführung erfolgte hingegen mit Männerchor und Bläserorchester. Um eine Wiederaufführung in der ursprünglichen Besetzung zu ermöglichen, arrangierte Paul Eberhard Kreisel (1931–2011) 2006 den Klavierpart als Bläserorchesterfassung.

35 Carl Reinecke, Festhymne an Robert Schumann, Erstdruck

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10232–D1

Carl Reineckes Söhne unterhielten einen Musikverlag; um Aufführungsmaterial für die Chorsänger zu haben, wurde die Gelegenheitskomposition dort (ohne Opuszahl) verlegt.

36 Programmheft Zwickau 8./9. Juni 1901

Robert-Schumann-Haus Zwickau 778–C3

Die Feierlichkeit begann um 12 Uhr mit Schumanns Festouvertüre über das Rheinweinielied op. 123 (2024 im Eröffnungskonzert des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs zu hören). Nach Ansprachen zur Übergabe und Übernahme (von Oberbürgermeister Karl Keil) dirigierte Carl Reinecke seine *Hymne an Robert Schumann*.

37 Bildpostkarte Carl Reinecke in Zwickau

Robert-Schumann-Haus Zwickau 9945–B2

Als 1901 das Schumann-Denkmal auf dem Zwickauer Hauptmarkt enthüllt wurde, leitete Robert Schumanns Freund Carl Reinecke die musikalischen Programmbeiträge: „Eröffnungsfeier des Robert-Schumann-Denkmal in Zwickau am 8. Juni 1901. Prof. Dr. Carl Reinecke – Leipzig dirigiert die Festhymne.“ Im Robert-Schumann-Haus ist auch die Originalphotographie im Format 19 x 24 cm erhalten.

38 Menükarte Zwickau 9. Juni 1901 mit Unterschrift von Carl Reinecke

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1557–A3

Aus Anlass der Enthüllung des Schumann-Denkmal gab es ein Festessen; die vorliegende Menükarte weist Unterschriften u. a. von Carl Reinecke (zuoberst) und Joseph Joachim sowie anderen Mitgliedern seines Streichquartetts auf.

39 Carl Reinecke, Ballade As-Dur op. 20, Autograph

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7648,1–A1

Carl Reinecke komponierte seine erste Klavier-Ballade 1850. Das vorliegende 14-seitige Manuskript diente als Stichvorlage, das Werk erschien im November 1850 im Leipziger Verlag Senff. Die gedruckte Tempobezeichnung „Allegro“ ersetzt im Manuskript eine frühere Angabe, die hypothetisch als „Quasi improvisata“ zu lesen ist.

40 Carl Reinecke, Korrekturabzug zu op. 20

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7648,2 –A1/D1

Bei der Drucklegung wurde das Manuskript des Komponisten in eine Notenstecherei gegeben, wo der Notentext spiegelverkehrt in Metallplatten graviert wurde. In der Regel wurde dann sowohl verlagsintern sowie vom Komponisten Korrektur gelesen – Fehler mussten vom Notenstecher anschließend in den Platten herausgeschlagen und neu gestochen werden. Im vorletzten System wird eine fehlende Septolenziffer ergänzt, im unteren System ist für die linke Hand zu Beginn ein falscher Schlüssel vorgezeichnet – die Korrekturanweisungen auf dieser Seite stammen offenbar nicht von Reinecke selbst.

41 Carl Reinecke, Albumblatt mit Motiv der Ballade op. 20

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7648,3–A1

„Zu freundlichem Erinnern an Carl Reinecke Hamburg 26 Sept. 1886“. Reinecke hielt sich im Zusammenhang der Uraufführung seiner Oper *Auf hohen Befehl* am 1. Oktober 1886 in Hamburg auf und widmete das Albumblatt dem Reeder Carl Laeisz (1828–1901) und seiner Frau Sophie (1831–1912), die im Harvestehuderweg 8a wohnten (vgl. den Adressaufdruck oben rechts). Reinecke notiert das Hauptmotiv seiner Ballade op. 20 (Takt 14–16).

42 Carl Reinecke, Klavierrolleneinspielung der Ballade op. 20

Privatbesitz

Vermutlich im August 1907 spielte Carl Reinecke auf einem Aufnahme Flügel der Leipziger Firma Hupfeld 20 Stücke für deren neuerfundenes System der Künstlerreproduktionsrollen ein. Auf der Front des Kartondeckels sind Rollenummer, Komponist und Werk benannt, der Pianist bescheinigt die Authentizität durch seine faksimilierte Unterschrift.

43 Carl Reinecke, Klavierrolleneinspielung von Mozarts Fantasie KV 475

Privatbesitz

Die vorliegende Aufnahme von Mozarts c-Moll-Fantasie erschien zunächst 1907 für die Phonola mit 73 Tönen und wurde später nach 1911 im von Hupfeld neu entwickelten

Format Animatic mit 88 Tönen und elektrischem Rollen Antrieb sowie auf der Lochstreifenrolle codierter Dynamik neuveröffentlicht (vgl. [52](#)). Die darübergelegte Folie ordnet die Noten den Löchern zu, um das Codierungsverfahren zu verdeutlichen. Die Legato-Bögen werden durch ein Überlappen der gelochten Töne umgesetzt. Die jeweilige Oberstimme hat am Anfang der Lochung ein breiteres Loch, wodurch sie mehr Wind und stärkeren Anschlag erhält und so hervorgehoben wird.

[44](#) Zur Wiederbelebung der Mozart'schen Clavier-Concerte

Robert-Schumann-Haus Zwickau 1336-C1

Aus Anlass des 100. Todestags von Wolfgang Amadeus Mozart im Jahr 1891 veröffentlichte Carl Reinecke ein Buch, in der er durch Interpretationshinweise zu den Klavierkonzerten Mozarts versucht, diese für das zeitgenössische Repertoire zurückzugewinnen. Clara Schumann, Johannes Brahms und Carl Reinecke waren die ersten Pianisten, die seit den 1850er Jahren wieder Konzerte Mozarts öffentlich aufführten.

[45](#) Carl Reinecke, Klavierrolleneinspielung des Larghetto KV 537

Privatbesitz

Reinecke spielte den langsamen Satz aus Mozarts Krönungskonzert sowohl für das Welte-Mignon-System wie für die konkurrierende Firma Hupfeld (vgl. [50](#)) ein. Bei beiden Aufnahmen folgt er seinen eigenen Vorschlägen in seinem Mozart-Buch (vgl. [44](#)) für zusätzliche Auszierungen.

[46](#) Carl Reinecke im Aufnahmesalon Hupfeld

Robert-Schumann-Haus Zwickau 24.005-B2

Druck nach einer Photographie. Der spezielle Aufnahme Flügel erlaubte die Aufzeichnung des Spiels eines Pianisten. Carl Reinecke ist der älteste Pianist, von dem auf diese Weise Tondokumente überliefert sind.

[47](#) Flügel Grotrian-Steinweg mit Hupfeld-Phonola (ca. 1910)

Privatbesitz

1902 präsentierte die Leipziger Firma Hupfeld („Erste und älteste Fabrik Europas von Klavierspiel-Automaten“; sie existierte bis 2009) als neue Erfindung ein fußbetriebenes Selbstspielklavier. Tretblasebälge sind Grundlage der Tonerzeugung. Mit dem System der Künstlernote nrollen war es ab 1905 möglich, das Spiel berühmter Pianisten auf diese Weise im Hinblick auf Tempoflexibilität, Rhythmik und Akkordbrechungen getreu zu reproduzieren – nur wenige Pianisten machten Aufnahmen auf den gleichzeitig entwickelten Schellackplatten, weil diese akustisch unzulänglich waren.

Katalog & Konzeption: Dr. Thomas Synofzik

48 Carl Reinecke, Ballade op. 20

Aufnahme von Carl Reinecke (1907) – Hupfeld 73er Phonola-Rolle Nr. 12260 – eingespielt von Thomas Synofzik an der Grotrian-Steinweg-Phonola (vgl. 47)

<https://www.youtube.com/watch?v=CTw8eZbXaaM>

49 Ludwig van Beethoven, Andante op. 28/2

Aufnahme von Carl Reinecke (1907) – Hupfeld 73er Phonola-Rolle Nr. 12262 – eingespielt von Thomas Synofzik an der Grotrian-Steinweg-Phonola (vgl. 47)

<https://www.youtube.com/watch?v=GyWCXSdrkc4>

50 Wolfgang Amadeus Mozart, Krönungskonzert KV 537 Larghetto

Aufnahme von Carl Reinecke (1907) – Hupfeld 73er Phonola-Rolle Nr. 12253 – eingespielt von Thomas Synofzik an der Grotrian-Steinweg-Phonola (vgl. 47)

<https://www.youtube.com/watch?v=6JRUFxQsQn4>

51 Wolfgang Amadeus Mozart, Sonate F-Dur KV 332

Allegro – Adagio

Aufnahme von Carl Reinecke (1907) – Hupfeld 73er Phonola-Rolle Nr. 12255 – eingespielt von Thomas Synofzik an der Grotrian-Steinweg-Phonola (vgl. 47)

<https://www.youtube.com/watch?v=O14rWni8AbU>

52 Wolfgang Amadeus Mozart, Fantasie KV 475

Aufnahme von Carl Reinecke (1907) – Hupfeld 88er Animatic-Rolle Nr. 53916

<https://www.youtube.com/watch?v=JsQwvZmU8Yw>

53 Robert Schumann, Kreisleriana op. 16/6

Aufnahme von Carl Reinecke (1907) – Hupfeld 88er Animatic-Rolle Nr. 51247

<https://www.youtube.com/watch?v=r4TkWUq6s2M>